

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedeszeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 71.

Neuenbürg, Montag den 3. Mai 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Der Reichstag hielt am letzten Donnerstag einen Schwerinstag ab. Auf der Tagesordnung stand eine sozialdemokratische Interpellation, in der gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der von den Arbeitgebern für die Arbeiter ihrer Betriebe errichteten Pensions-, Witwen- und Waisenkassen gefordert wird. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg wies eingehend nach, wie schwierig das ganze Klassenproblem sei, das sich vorläufig noch nicht zum Gegenstand einer Interpellation eigne, sondern lediglich durch weitere Entwicklung gelöst werden könne. Die private Arbeiterfürsorge habe erst die staatliche angeregt und dürfe als Faktor ihres weiteren Fortschritts nicht beseitigt werden. Nachdem noch die Abgg. Damm (natl.), Giesberts (Z.) und Cuno (fr. Vp.) gesprochen, wurde die Weiterberatung auf die nächste Sitzung am Dienstag vertagt.

Berlin, 1. Mai. Es besteht die Absicht, in der Plenarsitzung des Reichstags am Dienstag den Beschluß zu fassen, in den vier letzten Tagen der nächsten Woche keine Plenarsitzung abzuhalten, um es der Finanzkommission zu ermöglichen, vorläufig den ganzen Tag über zu verhandeln. Die nationalliberale Fraktion wird im Laufe des Dienstags eine Sitzung abhalten, um sich der heutigen Erklärung des Abgeordneten Weber entsprechend über die nun weiter einzunehmende Haltung schlüssig zu machen.

Berlin, 1. Mai. Hier ist von dem Weltfeiertag bisher nichts zu merken. Nach hier eingelaufenen Meldungen ist die Maifeier im ganzen Reich ruhig verlaufen. In den meisten Orten, wo die Polizei einen Umzug verboten hatte, fanden Versammlungen statt. Im allgemeinen scheint die Beteiligung gegen das Vorjahr zugenommen zu haben.

Paris, 1. Mai. Die Maifeier wurde in der Provinz, besonders in den Kohlenbezirken des Norddepartements, begangen, wo die meisten Arbeiter feierten; auch in St. Etienne, wo die meisten Straßenbahner streikten. Die Zahl der Ausländischen in Marseille beläuft sich auf 7000; in Roubaix streikten zirka 5000 Arbeiter, meistens aus der Textilbranche. — In Nives d'Hieres wurde gegen eine dortige Fabrik ein Dynamit-Attentat versucht, indem in einen Schornstein des Gebäudes eine Dynamitpatrone gelegt wurde, die aber nicht zur Explosion kam. In Arbonne wurden zwei Anarchisten verhaftet, die von der Polizei dabei abgefaßt wurden, als sie Schimpfwörter gegen die Regierung an öffentlichen Denkmälern anbrachten. In Bourges fand eine Versammlung statt. Nach der Versammlung durchzogen die Teilnehmer die Straßen und beschimpften die Offiziere und Geistlichen. In Najamet wurde heute ebenfalls eine Kundgebung gegen die Arbeitgeber veranstaltet; die Arbeit ruhte dort vollständig.

Petersburg, 1. Mai. Die Polizei nahm hier eine ganze Reihe von Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte mehrere 100 000 Proklamationen, welche gelegentlich der Maifeier unter die Arbeiter verteilt werden sollten. Eine große Anzahl sozialdemokratischer Agitatoren ist verhaftet worden. Die Fabriken, welche die Maifeier gestatten, werden mit großen Geldstrafen belegt. Polizei- und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt, um jede Ansammlung von Arbeitern zu verhindern.

Haag, 1. Mai. Die neugeborene Prinzessin hat laut Eintragung in das ständesamtliche Register die Namen Juliane Luise Emma Marie Wilhelmina erhalten.

Nashville, 1. Mai. Nach einer späteren Meldung über den gestrigen Tornadosturm wird der Gesamtverlust an Menschenleben im Mississippi-tale und in den Mittelstaaten auf mehrere Hundert geschätzt, der Verlust an Eigentum auf fünf Millionen

Dollars. Der 60 Fuß hohe Wall des Gefängnisses von Michigan-City in Indiana wurde durch den Orkan zerstört. Truppen wurden herangezogen, um das Entkommen der Sträflinge zu verhindern.

New-York, 30. April. Heftige Stürme haben im Osten und Südwesten Nordamerikas große Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Gebäude zerstört. Circa 100 Personen wurden getötet und 500 verwundet in einem Tornado, der 24 Stunden lang zwischen Vidburg im Staate Mississippi und Duluth im Staate Minnissota wütete. Ein Duzend kleinerer Städte wurde vollständig zerstört. Besonders groß ist der Schaden in den Städten West-Marion und Beakley im Staate Arkansas. — Wie weiter berichtet wird, wird der Gesamtverlust an Menschenleben durch die neuen Orkane im Mississippi-tale und in den mittleren Staaten auf mehrere 100 Personen geschätzt. Der Verlust an Eigentum beträgt mindestens fünf Millionen Dollars. Der 60 Fuß hohe Wall des Gefängnisses in Michigan City (Indiana) wurde durch den Sturm zerstört. Truppen wurden requiriert, um ein Entkommen der Sträflinge zu verhindern.

New-York, 1. Mai. Ein von Italienern bewohntes Mietshaus wurde von der Schwarzen Hand in Brand gesteckt, da die Bewohner sich geweigert hatten, tausend Dollar zu zahlen. Acht Personen, darunter fünf Kinder, kamen in den Flammen um, 21 Personen wurden schwer verletzt.

New-York, 1. Mai. Räuber koppelten die Lokomotive und den Postwagen des Northern-Pacific-Zuges ab, fuhren damit fort und raubten ihn vollständig aus.

Hamburg, 1. Mai. Einbrecher, anscheinend internationale, drangen in das Juweliergeschäft Dittmer u. Co. an den Alter-Arkaden ein, indem sie die Decke der darüber liegenden Wohnung durchschlugen, und raubten Goldwaren im Werte von 160 000 M.

Sträßburger Soldatenheim in Sträßburg. Die königliche Regierung, Ministerium des Innern, hat diesem Verein, derzeitiger Vorsitzender Hr. Generalleutnant Fehr, Schuler von Soden, die Erlaubnis erteilt, 8000 Lose à 1 M., Ziehung in Sträßburg am 15. Mai ds. Js., verkaufen zu dürfen. Zur Ausgabe gelangen 100 000 Lose, wovon 3337 Gewinne von 50 000 M. entfallen. Die Lose à 1 M. kommen durch Hrn. C. Breitmeyer in Stuttgart, Hauptstätterstraße, zur Ausgabe.

Eine Ausstellung bemalter Wohnräume veranstaltet die Ortsgruppe München des Süddeutschen Malermeisterverbandes von Mitte Mai bis Oktober in den Räumen des alten Justizministeriums in München. Das interessante Unternehmen will u. a. Stellung nehmen gegen die zurzeit herrschende Mode der „Weißmalerei“, will das Publikum zu einem farbenfreudigeren Geschmack erziehen und dartun, daß das Malergewerbe von heute wohl noch in der Lage ist, in geschmackvoller und stilgerechter Weise ein Wesentliches zur Ausschmückung unserer Wohnräume zu tun.

Billingen, 29. April. Hier wurde ein vor vier Tagen zugereister Italiener, namens Fortunato Calore, verhaftet, der beim Hohenzollern ein der Stadt gehöriges Wäldchen an drei Stellen angezündet hatte. Etwa 400—500 junge Tannenbäume verbrannten.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. (Zweite Kammer.) In der fortgesetzten allzu ausgedehnten Beratung über Kap. 39 des Stats des Innern (Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung) zog Böhm (D.P.) seinen gestern gestellten Antrag auf nochmalige Kommissionsberatung zurück, da er das Obium einer Verschleppung der Statsberatung nicht auf sich nehmen wollte. Dr. v. Kiene (Z.) erklärte sich für den soj. Antrag auf Einbeziehung der in der Landwirtschaft

beschäftigten eigenen Kinder unter 12 Jahren in die Unfallversicherung und begründete dann seinen Antrag, monach die Arbeiter der staatlichen Forstverwaltung bezüglich der Versicherung den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften einverleibt werden sollen, aber nur mit deren Zustimmung, um zu vermeiden, daß anstatt einer Entlastung eine weitere Belastung dieser Genossenschaften durch die jetzt schon unerträglich hohe Umlage eintritt. Mattutat (Soz.) bedauerte die Haltung der Volkspartei gegenüber seinem Antrag. Diese Partei sei nicht zu haben, wenn es sich um sozialpolitische Fortschritte handle; daraus erkläre sich auch, daß ihr Anhang in Arbeiterkreisen immer mehr schwinde. Minister v. Bischof betonte, daß der Zusatzantrag Kiene nach seiner Begründung eine Unbilligkeit enthalte, auf die der Finanzminister sich kaum einlassen dürfte. Annehmbar werde der Antrag nur durch Erzielung der Zustimmung „im Wege der Vereinbarung.“ Braunger (Z.) betonte, daß die Landwirtschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Kinderarbeit nicht verzichten könne. Häffner (D.P.) teilte die Bedenken des Ministers gegen den Antrag Mattutat, dem aber ein Teil seiner Freunde zustimmen werde. Dieser Antrag wurde sodann angenommen, desgleichen der Antrag der Volkspartei mit dem Zusatzantrag v. Kiene. Das Kapitel wurde genehmigt. Zu Kap. 40: Straßenbau begründete Dr. Mülberger (D.P.) einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, den Entwurf der Wegordnung bald möglichst zu veröffentlichen. Seit 44 Jahren sei die Wegordnung in Aussicht gestellt und es sei endlich an der Zeit, daß sie den Schoß des Geh. Stats verlasse. Die Abgg. Schmid (Z.), Böhm (D.P.), Felger (B.), Körner (B.K.) und Böh (B.) unterstützten den Antrag. Minister Dr. v. Bischof hob jedoch hervor, daß er zwar auch den Wunsch habe, die neue Wegordnung möglichst bald vorlegen zu können, daß er aber von einer Vorlegung in Verbindung mit dem jetzigen Etat Abstand nehmen zu sollen glaubte, weil der neue Etat, der so wie so schon eine Steuererhöhung um 12% bringe, dadurch noch mit einem weiteren Mehraufwand von 1 300 000 Mark belastet worden wäre. Von verschiedenen Seiten wurden bei diesem Statskapitel natürlich auch wieder Wünsche geäußert, die dahin gehen, daß die Uebernahme von Körperschafts- und Gemeindestraßen in einem möglichst weitgehenden Umfange erfolgen solle; der Minister des Innern wies aber demgegenüber darauf hin, daß solche weitgehenden Forderungen jedenfalls nicht dazu beitragen können, die Verabschiedung der neuen Wegordnung zu erleichtern. Vom Abg. Felger wurde bei diesem Statskapitel auch auf die Staubbelastung hingewiesen, welche dem Publikum aus dem Automobilverkehr erwachse. Der Vorstand der Ministerialabteilung für Straßenbau, Oberbaurat v. Leibbrand, bemerkte dazu, daß es nur ein wirksames Mittel gegen diese Staubbelastung gebe, nämlich der solide Bau der Straßen durch Verwendung von Granitmaterial usw.; das koste aber bekanntlich viel Geld. Alle anderen Mittel haben bis jetzt mehr oder weniger versagt. Die besten Erfahrungen habe man noch mit der Teerung der Straßen gemacht; dieselbe lasse sich jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen anwenden. Die weitgehenden Forderungen, den Automobilen die Straßen einfach zu verbieten, wie vielfach verlangt werde, können natürlich keine Berücksichtigung finden. Zu der Erzigung von jährlich 650 000 M. für Straßenverbesserungen und Neubauten bemerkte Präsident v. Bayer mit gutem Humor, daß das Vorbringen von Bezirkseingewünschten strengstens unterjagt sei. (Heiterkeit.) Wieland (D.P.) betonte, die Ulmer Bevölkerung vermisse eine erste Rate für den Bau einer zweiten Donaubrücke zwischen Ulm und Neu-Ulm. Diese Brücke sei für beide Städte dringend notwendig im Interesse ihrer weiteren Entwicklung. Seit 15 Jahren werde darüber verhandelt.

Die eine Brücke genüge nicht mehr dem Verkehr. Dr. Mülberger (D.P.) sprach über eine Brücke, worauf Präsident v. Bayer bemerkte, wenn diese Brücke im Oberamt Ehlingen liege, so seien die Ausführungen Mülbergers nicht zulässig gewesen. (Seiterleit.) Gegenüber einer Brücke von internationalem Charakter wolle eine mildere Praxis. Nach weiterer Debatte verlangte Staudenmeyer (V.) schleunigste Aufhebung der Flößerei auf Ra-gold und Enz. Wenn auch damit ein Stück Schwarzwalddoesie verloren gehe und der Ruf: Jockele sperr! nicht mehr ertöne, so müsse eben doch der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung Rechnung getragen werden. Die Abg. Köbler (D.P.) und Schaible (V.K.) gaben demselben Wünsche Ausdruck, worauf das Kapitel genehmigt wurde. Weiterberatung Dienstag nachmittag.

Stuttgart, 1. Mai. Die Hochstaplerin, welcher die Verwaltung des evangelischen Vereinshauses „Charlottenheim“ zum Opfer gefallen ist, wurde in Köln verhaftet und ins hiesige Untersuchungs-gefängnis eingeliefert. Die Schwindlerin wohnte mehrere Wochen in dem Heim unter Vorpiegelungen unglücklichster Art, und verschwand dann unter Mitnahme von etwa 600 Mk. aus der Kasse und ohne ihre Schulden bezahlt zu haben. Sie hatte es verstanden, sich in das Vertrauen der aufsichts-führenden Schwestern einzuschmeicheln.

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns: Seit einiger Zeit gehen wiederum verschiedene Photograph. Anstalten, darunter in besonderer Weise die Firma Robert Mertner in Dresden, und die Deutsche Kunst- und Vergrößerungs-Gesellschaft in Berlin durch hochtönende Zeitungsanpreisungen auf den Fang derjenigen aus, welche bekanntlich nicht Alle werden. Die erstere Firma verspricht gegen Einsendung einer beliebigen Photographie ein fast lebensgroßes Bild ohne jede Gegenverpflichtung völlig gratis zu liefern. Für Porto usw. könne man allerdings 50 Pfg. beilegen, wenn man nämlich wolle; die zweite Firma verspricht völlig gratis eine Vergrößerung als Ostergeschenk, läßt sich aber in jedem Falle 60 Pfg. für Porto und Verpackung bezahlen. Wir haben beide Anerbieten auf ihren Wert prüfen lassen und folgendes festgestellt: Die gelieferten Bilder sind völlig wertlos und unbrauchbare Vergrößerungen mit den größten technischen Mängeln, welche auch nicht einmal die eingekauften 50 bezw. 60 Pfennige wert sind, auch die be-gehandelte Photographie wurde, der Ankündigung zu-wider, nicht sofort zurückgegeben. Der Kern der Sache aber ist stets ein weiteres Anerbieten der Firma, gegen Nachzahlung von 3 Mk. 90 Pfg. bezw. 4 Mk. 65 Pfg. das Bild zu überarbeiten und in Passpartout zu liefern. In einem Punkte haben die genannten Firmen völlig recht, wenn sie nämlich in ihrer Kellame sagen, daß ihre Bilder nicht zu verwechseln seien mit den seitens der ansässigen Photographen als Vergrößerungen angebotenen Bildern. Eine solche Verwechslung ist deshalb aus-geschlossen, weil niemand den erwähnten Bildern die Bezeichnung „Bild“ zugehen wird. Mertner selbst schreibt, daß das gelieferte Bild erst durch künstlerische Ueberarbeitung Betonung, Wärme, Leben und Ausdruck erhalte und die deutsche Kunst- und Vergrößerungsgesellschaft gesteht in einem gedruckten Rundschreiben ehrlich, daß „die Vergrößerung als Zimmerschmuck sehr schlecht verwendet werden kann.“ Die ganze Kellame ist eine Spekulation auf die Dummen und eine Beleidigung für jeden vernünftig Denkenden, sie ist außerdem eine unlautere, da die versprochene Zurücksendung des Bildes nicht erfolgt, dem Besteller also weitere Portoaussgaben zugemutet werden, um zu seinem Eigentum zu gelangen. Wir haben zu dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung das Vertrauen, daß sie sich nicht durch Anpreisungen der gekennzeichneten Art das Geld aus den Taschen locken läßt.

Tübingen, 1. Mai. Die Musensöhne haben auf dem Marktplatz nachts 12 Uhr den Eintritt des Maimonats abgewartet. Die vier Korps sangen das Lied „Der Mai ist gekommen.“ Ein Schwabe hielt eine kurze Rede, die mit einem ur-kraftigen Salamander endigte. Die geleerten Bier-gläser flogen zu Füßen Neptuns auf dem Markt-brunnen und zertrümmerten. Der Verein deutscher Studenten und die Sängerschaft Zöllern folgten durch Lieder und Fackelzug.

Ehingen, 30. April. Bei der heutigen Stadt-schultheißenwahl, die wochenlang infolge des heftigen Wahlkampfes die Gemüter unserer Stadt in Atem gehalten hatte, wurden von 1423 Wahl-berechtigten 1307 Stimmen abgegeben. Davon ent-fielen auf Regierungsassessor Spanagel 765, auf Bezirksnotar Rieber 253, auf Gasverwalter Bed

250 und auf Stadtpfleger Maag 39. Im ganzen hatten sich sechs Kandidaten beworben, doch waren zwei, Amtmann Dr. Hausmann und Amtmann Nägele, wieder zurückgetreten.

Nürtingen, 1. Mai. Auf dem Rathaus in Unterensingen wurde eingebrochen, doch gelang es dem Diebe nicht, den eisernen Kassenschrank des Ortssteuerbeamten zu öffnen. Das Schloß ist be-schädigt.

Untergruppenbach, 1. Mai. Das Bezirks-automobil hat hier ein Opfer gefordert. Der hier um 5 Uhr fahrplanmäßig eintreffende Wagen hat das 7jährige Söhnchen des Fuhrmanns Müller überfahren und auf der Stelle getötet. Der Knabe geriet durch eigene Schuld in das rechte Hinterrad, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde. Den Fahrer trifft keine Schuld.

Stochheim, 2. Mai. Ein schöner alter Brauch wurde gestern wieder aufgeführt: Das Maientragen. Zwei festlich gekleidete Mädchen gingen mit prächtigen Blumensträußen auf das Rathaus und wünschten dem Ortsvorsteher als dem Vertreter der Gemeinde zum 1. Mai in gereimten Sprüchlein ein glückliches, gesegnetes Früchte- und Erntejahr. Das Maientragen ist ein uralter Brauch im Zabergäu, der sich aber im Laufe der Zeit mehr und mehr verloren hatte und nun wieder in dieser hübschen Form am Fuße des Heuchelsbergs auflebt.

Ravensburg, 1. Mai. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung gestern abend den des Nordes an der Hebamme Ludwig von Fischbach angeklagten Hofmeister zum Tode und zum dauernden Verluste der bürgerlichen Ehren-rechte.

Friedrichshafen, 1. Mai. Gestern wütete auf dem See ein rasender Sturm, verbunden mit Regenschauern. Die Schifffahrt war erschwert. Die Dampfer trafen mit Verspätung ein.

In Wengen O.A. Waldsee brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Anwalts Brauchle Feuer aus, welches das ganze Anwesen alsbald einäscherte. 21 Stück Vieh und 600 Mk. Bargeld sind mitverbrannt. Die Familie, die sich schon zur Ruhe begeben hatte, konnte nur das nackte Leben retten.

Mergentheim, 1. Mai. Am 29. April waren es bekanntlich 100 Jahre, daß die Stadt in den Besitz des Königreichs Württemberg übergegangen ist. Auf die aus der gemeinschaftlichen Sitzung des Ge-meinderats und Bürgerausschusses an den König abgeordnete Ergebnissadresse ist ein huldvoll gehaltenes Glückwunschschreiben eingetroffen. — Aus der bekannten Fischzucht-Anstalt von Grimmmer von Unterschöpfung wurden 5000 Regenbogenforellen (Jahrlinge) unter Aufsicht des Vorstandes des Unter-badischen Fischerei-Vereins, Grafen v. Holmstadt, in die Tauber eingeseht.

Gmünd, 29. April. Im benachbarten Bergau erbeutete Maulwurfjäger Barth einen schnee-weißen Maulwurf. Die Farbe dieses Insekten-fressers ist in der Regel glänzend schwarz, samt-artig; mitunter grau, gelb oder gefleckt. Das Vor-kommen einer schneeweißen Art ist ziemlich selten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf die erledigte Stelle des Stationskassiers in Wildbad wurde auf Ansuchen der Stationskassier Haas in Rehingen verfehlt.

Die erste Schulstelle in Höfen a. d. Enz ist dem Schull. Schmid in Deizisau, Bez. Ehlingen, eine Schulstelle in Bödingen, Bez. Heilbronn, dem Unterlehrer Richard Schnaidt in Höfen, die 2. Schulstelle in Liebenzell, Bez. Calw, dem Schul-lehrer Böhmle in Steinenskirch, Bez. Schaffstetten (Beislingen), unter Enthebung des Schullehrers Wörner in Wenden vom Antritt der Stelle, über-tragen worden.

Neuenbürg, 3. Mai. (Vom Theater.) Mit dem gestern abend über die Bühne gegangenen bayer. Volksstück von Rauchenegger: „Jägerblut!“ hatte die Direktion ohne Zweifel eine glückliche Wahl getroffen. Ein vollbesetztes Haus legte Zeugnis ab von dem Interesse, das solchen mit Humor durch-würzten Aufführungen vom hies. theaterliebenden Publikum entgegengebracht wird. Das vom Anfang bis zum Schluß mit Interesse verfolgte und nach den einzelnen Akten mit allgemeinem Beifall aus-gezeichnete Spiel verfehlte den Zuschauer in das von leidenschaftlichen Wilderern heimgejagte bayerische Hochgebirge, wo nach einem blutigen Zusammenstoß der „geschickte“ Dorfbader Zangerl (Fr. Franz G. Beyerlag) den stets bewährten „Retter aus der Not“ zu machen hatte. Neben dieser ausgezeichnet, mit großer Komik wiedergegebenen Rolle verdienen noch

erwähnt zu werden das dialektisch fertige Spiel des Fortwärtis Niederacher (Fr. Hans Beyerlag), sowie dessen „besserer Hälfte“ (Fr. Hermine Lang) und deren Sohn Gearl (Fr. Hans Lang), wie auch von den übrigen Mitspielenden gesagt werden kann, daß sie ihre Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit lösten. Doch das Beste an der Sache war, wie ge-wöhnlich, daß die zuvor projektierten, den Akten nicht immer angenehmen und von diesen bekämpften Heiratspläne doch noch durch Aufklärung der voraus-gegangenen Umstände zu einer glücklichen Lösung gelangten. Im ganzen gesagt, war der Abend ein sehr amüsanter; jeder kam auf seine Rechnung und keiner der vielen Besucher wird bereuen, einige Stunden dem Kunstsin gewidmet zu haben, weshalb ein Besuch der wenigen noch zur Aufführung kom-menden Stücke allseits zu empfehlen ist. — Für morgenden Dienstag steht wieder ein Lustspielabend auf dem Programm. Zur Aufführung gelangen: „Ein Mutterbräutigam“ von Elz und „Ein gemüt-licher Schwabe“ von Siebert.

Neuenbürg, 2. Mai. Die sehr ergiebigen, für das gesamte Wachstum überall wohlthätig emp-fundenen Niederschläge zu Anfang der letzten Woche, haben gegen Schluß der Woche eine ganz erhebliche Abkühlung gebracht und sich so zu einem geradezu garstigen Wettersturz gestaltet, der sich diesmal gerade an dem vielberühmten ersten Mai einstellte, denn mit Schnee vermischter Regen gab es mehr als viel, so daß man sich allgemein wieder in den Winter hinein verfehlt meinen konnte. Am gestrigen Sonntag ließ zwar dieser abscheuliche Regen nach, da er über Nacht in Schnee übergegangen war. Der Tannen-wald bot bis fast ganz herab ins Tal eine Winter-landschaft, die sich ringsum wie „verzuckert“ dem Auge präsentierte. Statt Blüten-schnee waren es richtige „Schneebüden“. Vom oberen Enztal wurde gleich von einer allgemeinen Schneedecke in der Höhe bis zu 20 cm berichtet. Die gegen Mittag auf-tretende Sonne stellte aber bald überall, wo sie hindrang, das Frühlingsbild wieder her. Doch ver-hielt sich die Temperatur sinkend, so tief, bis sie heute hier bei Tagesanbruch auf dem Thermometer am Marktplatz den Gefrierpunkt erreichte. Die blühenden Blüten waren mit Reif überzogen. Ob ihnen dieser Wetterrückschlag geschadet hat, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Wenn damit die Tage der „Eisheiligen“ (11.—13. Mai) schon über-wunden sind, so wollen wir es uns noch gefallen lassen.

Enzklösterle, 2. Mai. (Teleph.) Heute vor-mittag 1/2 11 Uhr ereignete sich hier ein schreckliches Unglück, dem der 25jähr. Sattler Albert Stieringer (Bruder des Schneiders St. in Neuenbürg) zum Opfer fiel, bei der leidigen Sitte des Tauffchießens. Wie der Unfall sich zutrug, läßt sich im einzelnen nicht mehr erheben, aber alle Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, die von den Kameraden bestätigt wird, für sich, daß der von Stieringer anderwärts geliebene, alte und eingeroftete Karabiner beim Losdrücken versagt hat. Während er nun im Lauf nachsah, muß sich der Schuß entladen haben, welcher in das linke Auge und ins Gehirn eindrang. Eine Stunde lebte der Bedauernswerte noch, bewußtlos. Eine herz-liche Teilnahme spricht sich allüberall über das tragische Geschick des Verstorbenen aus und wendet sich der schwer betroffenen Familie zu, zumal der Verunglückte ein ruhiger, tüchtiger, allgemein beliebter junger Mann war. Vorigen Herbst wurde er vom Militär, er war Kavallerist, entlassen. Nächster Tage wollte er in ein auswärtsiges Geschäft eintreten und war eigentlich, wie man sagt, nur zufällig noch hier.

Bad Teinach, 30. April. Vor dem Reichs-gericht kam heute folgender, unsern altberühmten, viel besuchten Badeort sehr interessierender Prozeß zur Erledigung. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Im Jahre 1902 erwarb der jetzige Badesbesitzer Emil Böhnhardt von dem damaligen Inhaber Gustav Brake, jetzt wohnhaft in Sinzig a. Rh., das Bad- und Brunnenetablisement Bad Teinach um den Kaufpreis von 1850000 Mk. Brake sicherte sich zudem noch eine Rente von jeder verkauften Mineralwasserfüllung zu. Der Verkäufer konnte zu diesem Ergebnis nur dadurch gelangen, daß er dem Käufer f. Zt. eine äußerst günstig gestellte Rentabilitätsberechnung vorlegte, welche sich aber späterhin als gefälscht erwies und den Käufer bewog, eine Klage, behufs Kaufpreisreduktion und Wegfall der unrechtmäßig angelegten Rente, beim Landgericht Tübingen einzureichen. Im Jahre 1907 erkannte das Landgericht Tübingen dementsprechend, d. h. der Kaufpreis wurde um 300000 Mk. redu-ziert und die Rente wurde gestrichen. Gegen dieses landgerichtliche Urteil legte der Beklagte Berufung beim Oberlandesgericht in Stuttgart ein, welches

jedoch dazu kam, den Kaufpreis um weitere 50000 Mk. zu reduzieren und die Kosten fast ganz dem Beklagten aufzulegen. Der Verkäufer Brate legte nun auch gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Gestern fand die Verhandlung in Leipzig statt und heute mittag 1 Uhr wurde das Urteil verkündet, welches dahin lautet: Das oberlandesgerichtliche Urteil wird vollständig aufrecht erhalten. Hiermit ist also dieser langwierige Prozeß endgültig zu Gunsten des jetzigen Besitzers Hrn. Emil Bockhardt erledigt und ein sehr wichtiger Präzedenzfall festgelegt. Dieser hochwichtige Prozeß wurde geführt von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Kaiser, Stuttgart.

Florheim, 1. Mai. Der hiesige Arbeitsmarkt zeigte auch im letzten Monat wieder gegenüber dem Monat März eine geringe Verschlechterung. Sie ist zurückzuführen auf den immer noch etwas flauen Geschäftsgang in der Goldwarenindustrie. In vielen Bijouteriefabriken wird auch heute noch mit verkürzter Arbeitszeit (4-5 Tage in der Woche) gearbeitet. — Gestern vormittag starb der in weiten Kreisen bekannte hiesige Kohlenhändler Robert Wolf in seiner Wohnung in der Tunnelstraße plötzlich. Näheres über den Hergang ist nicht bekannt geworden. Wie es heißt, sollte sein Sohn demnächst Hochzeit halten.

Die wichtigsten Bestimmungen über die Annahme von Stückaufsendungen zur Beförderung mit der Eisenbahn.

Um zu erreichen, daß die mit der Eisenbahn zu befördernden Stückgüter sicher und rechtzeitig in die Hände der Empfänger gelangen, ist es notwendig:

1) daß die einzelnen Stücke in deutlicher und dauerhafter, jede Verwechslung ausschließender Weise signiert und mit dem Namen der Bestimmungsstation bezeichnet werden. Dabei ist es nötig, daß die in den Frachtbriefen angegebenen Buchstaben, Zeichen und Nummern auch wirklich auf den Frachtstücken übereinstimmend angebracht sind. An Stelle von Buchstaben, Zeichen und Nummern wird — insbesondere Privatpersonen — die Anbringung der vollen Adresse des Empfängers auf den Güterstücken als zweckmäßigste Signierung empfohlen.

Für Firmen mit großem Versand ist es im Interesse einer beschleunigten und sicheren Abfertigung und Beförderung zweckmäßig, die Bezeichnung der Güter in der Weise vorzunehmen, daß auf ihren Sendungen außer der Signierung und der Bestimmungsstation auch die Abgangsstation und der Tag der Auslieferung ersichtlich gemacht ist.

2) Zur Vermeidung von Verwechslungen ist es unbedingt nötig, daß alte Zeichen, Nummern und Zettel von den Frachtstücken entfernt werden. Geschieht dies nicht durch die Versender (was insbesondere bei zurückgehenden leeren Emballagen der Fall ist), so wird es eisenbahnseitig gegen eine Gebühr von 5 $\frac{1}{2}$ pro Stück nachgeholt.

3) Die Adresse ist im Frachtbriefe genau anzugeben; bei Sendungen nach größeren Stationen ist die Angabe der Straße und Hausnummer be-

sonderes Erfordernis, falls es sich nicht um bekannte Firmen handelt.

4) Für eine sorgfältige und dauerhafte Verpackung der Frachtstücke ist im eigenen Interesse Sorge zu tragen. Werden gleichwohl Sendungen mit fehlender oder mangelhafter Verpackung ausgeliefert, so ist dies im Frachtbrief vom Absender nach folgenden Beispielen anzuerkennen: „2 Stück A. S. 15 und 16 unverpackt; der Hals der Flasche ist unverpackt; Frachtstücke nur zum Teil mit Stroh umwickelt; Frachtstücke in Papier verpackt; Pack A. S. 4 nur in Karton, Verschlag, verpackt“. Verpackung in Papier, Kartons oder nicht fest zusammengefügte Kisten (Verschläge) kann beispielsweise als eine vollständige Verpackung nicht angesehen werden. Hat ein Absender ein für allemal eine allgemeine Erklärung über die Verpackung seiner Güter hinterlegt, so genügt ein Hinweis im Frachtbrief. Dieser Hinweis kann in den Frachtbrief aufgedruckt werden. Im internationalen Verkehr hat der Absender auf dem Frachtbrief das Fehlen oder die Mängel der Verpackung unter Bezeichnung im einzelnen anzuerkennen und auf die allgemeine Erklärung hinzuweisen oder eine besondere Erklärung auszustellen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei unverpackten und mangelhaft verpackten Gütern die Haftpflicht der Eisenbahn bei Beschädigung der Güter eine sehr beschränkte ist.

Wenn sich die Warenversender genau an diese Bestimmungen halten, werden sich die häufig vorkommenden Klagen über Verschleppungen, verspätete Lieferung und Beschädigung der Sendungen und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten wesentlich vermindern.

Dermisches.

Bauernregeln im Mai. Es ist kein Mai so gut, er schneit dem Jäger auf den Hut. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag. — Maientau, macht grüne Au; Maierfröste, unnütze Gäste. — Rasse Pfingsten, fette Weihnachten. — Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Ein Bienenschwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu; aber ein Schwarm im Juni, der lohnet kaum der Mühe. — Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Heu. — Schöne Eichenblüt' im Mai, bringt ein gutes Jahr herbei. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei! Auf trockenen Mai, kommt nasser Juni herbei. — Wenn am 1. Mai Reif fällt, so gerät die Frucht wohl. — Bankraiz (12.) und Urban (25.) ohne Regen, folgt reicher Weinsiegen. — Vor Servaz (13.) kein Sommer, nach Servaz kein Frost. — Grünt die Eiche vor der Eiche, dann hält der Sommer Wäsche, die Eiche vor der Eiche, dann hält der Sommer Bleiche. — Wenn der Froschlauch im Lenz tief im Wasser war, auf trockenen Sommer deutet das; liegt er flach nur oder am Ufer gar, dann wird der Sommer besonders naß. — Wenn Johannswürmchen schön leuchten und glänzen, kommt Wetter zur Lust und im Freien zu Tänzgen;

Ich bot ihm an, noch einmal nach Forbach zu gehen, um den dortigen evangelischen Geistlichen zu bitten.

„Nein, nein,“ meinte da der Kranke. „Dazu ist es heute zu spät, aber wenn Sie mir etwas aus der heiligen Schrift vorlesen wollten!“

Ich eilte rasch an meinen Bücherstank, um meine Bibel — es war dies ein Vermächtnis meiner Mutter — zu suchen. Allein, ob ich auch wohl eine Viertelstunde unter den vielen Büchern kramte, ich fand sie nicht.

Beschämt trat ich wieder vor das Bett des Schwerkranken und teilte ihm mit, daß ich seinen Wunsch leider nicht sofort befriedigen könne, da ich meine Bibel nicht fände. Ich wollte jedoch nach dem kaum eine halbe Stunde von uns entfernten Forsthaus Bärenhütte senden, dort seien Kinder, die zur Schule gingen, und so werde sich dort wohl eine Bibel finden.

Während der Zeit meiner Vorbereitung zur Konfirmation hatte ich wohl jeden Tag in der heiligen Schrift gelesen und auch zu Gott gebetet. Allein in Nancy hatten mich meine französischen Pensions-schwester wegen meiner törichtigen Frömmerei verachtet. So etwas — meinten sie — könnten allenfalls die dummen Preußen machen, im aufgeklärten Frankreich lese niemand mehr die Bibel.

Es ist nicht nötig, daß Sie nach dem Forsthaus schicken — meinte der Wan. „Ich selbst habe ein Neues Testament nebst den Psalmen bei mir. Wenn

verbirgt sich das Tierchen bis Johanni und weiter, wird's Wetter einstweilen nicht warm und nicht heiter.

Planeten im Mai. Merkur nach Sonnenuntergang im SW. Anfang und Ende Mai kurze Zeit, Mitte Mai ziemlich 1 Stunde sichtbar. Venus erst Ende des Monats als Abendstern, Mars vor Sonnenaufgang knapp 2 Stunden tief im SO., Jupiter bei Sonnenuntergang hoch im S., dann mehrere Stunden am westlichen Himmel. Saturn unsichtbar.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 2. Mai. Der Sultan, die Regierung und das Parlament bereiten für die Offiziere und Mannschaften der mazedonischen Armee Ehrungen, für die Verwundeten und für die Familien der Opfer Verpflegungen vor.

Konstantinopel, 2. Mai. Heute nacht haben in Pera einige hundert Marinesoldaten, deren Dienstzeit zu Ende ist, gemeutert und ihre Entlassung gefordert unter Hinweis auf die ihnen zugegangenen Briefe, die die kritische Lage in ihrer Heimat schildern. Das Marineministerium wurde darauf von Artillerie, Kavallerie und Infanterie umzingelt. Auf Forderungen von Niazi Bei ergaben sich die Meuterer schließlich. Sie wurden unter Eskorte nach Stambul abgeführt.

Reggio di Calabria, 2. Mai. Heute mittag wurde hier ein heftiges von unterirdischem, dumpfem Grollen begleitetes Erdbeben verspürt. Im Laufe des Nachmittags erfolgten noch mehrere weniger heftige Stöße.

Buenos-Aires, 2. Mai. Gestern kam es hier anlässlich der Maifeier zu zahlreichen Kundgebungen. Eine Anzahl Anarchisten feuerte Revolver ab und verwundeten fünf Polizisten. Diese erwiderten das Feuer und töteten zwölf Personen und verwundeten etwa hundert.

Der Kaiser von China zahlt seinen Leibärzten fürstlichen Gehalt, — solange er gesund ist; solange er krank ist bekommen sie keinen Pfennig. Das ist zweifellos eine sehr praktische Einrichtung, die sich freilich ein gewöhnlicher Sterblicher nicht leisten kann. Es gibt aber glücklicher Weise noch andere und weniger kostspielige Mittel und Wege zur Erhaltung der Gesundheit. Zu diesen gehört in erster Linie auch ein unschädliches wohlbedömmliches alltägliches Hausgetränk, das die körperliche und geistige Tätigkeit in keiner Weise stört und hemmt. Dem in unserer Zeit immer stärker hervortretenden Bedürfnisse nach einem solchen guten gesunden Trank ist die Entstehung von Kathreiners Malzkaffee zu verdanken, den seine drei Hauptvorzüge — Zuträglichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit zu einem wahrhaft modernen Getränke stempeln.

Briefkasten d. Red.

[Fr. Gelsch., Pfalz.] Wollen Sie, bitte, den „Enztaler“ auch wie die zahlreichen andern Leser bei dem dortigen Postamt abonnieren. Der Briefträger wird Ihnen alldann das Blatt regelmäßig zustellen.

Sie nur die Güte hätten, in meinem Waffentode nachsehen zu wollen.“

Ich kam seinem Wunsche nach, und bald hatte sich das kleine schwarze zerlesene Büchlein gefunden. Was sollte ich nun lesen? Ich blätterte in dem Buch umher, ohne das Richtige zu finden. Aber er wußte, was in diesem Augenblicke sein Herz trösten könnte.

„Bitte, lesen Sie mir den 23. Psalm,“ bat er mit matter Stimme, und ich las die wunderbaren Trost- und Glaubensworte, die schon so vielen Millionen Sterbender zur letzten Zuversicht gereichten: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser!“

Als ich den Psalm geendet, faltete er die Hände und schickte einen stillen Seufzer zu seinem himmlischen Vater empor, und ich betete mit. Es war dies seit Jahren mein erstes Gebet.

Wenige Augenblicke später eilte ich in den im Nebenhaus liegenden Keller, um für den Kranken eine Flasche Sauerwasser zu holen. Der Arme litt in seinem Wundfieber entsetzlichen Durst. Doch erschreckt und aufs peinlichste überrascht wich ich rückwärts, als ich die weiten Räume unseres großen Kellergewölbes mit Franzosen vollgepfropft fand. Und was geschah hier?

Eine ganze Kompagnie hatte sich mit Kochgeschirr, Eimern und Gießkannen bewaffnet, in den Keller gemacht, um die wohlgefüllten Wein- und Bierfässer ihres Inhalts zu berauben. Da kein Krahn zur

Aus den Tagen des Gefechts von Saarbrücken und der Schlacht bei Spichern.

Erzählung von Ulrich Böcher.

8) (Nachdruck verboten.)

V.

Es war Nachmittag und Abend geworden. Ich hatte bange Stunden verlebt und mich mitten hindurch durch die französischen Truppen gewagt, bis es mir endlich gelang, einen jungen Militärarzt zu finden, der Zeit und Lust hatte, meinem schwerverwundeten Landsmann die nötige Hilfe angedeihen zu lassen. Die Wunde war nicht ungefährlich. Allein es war dem geschickten Arzte gelungen, die Kugel herauszuschaffen, und wenn die Lunge durch die Schußwunde nicht verletzt war, konnte auf ihre Heilung gehofft werden.

Nachdem der Verwundete mehrere Stunden im Fieber gelegen, erwachte er gegen Abend aus seinem Delirium. Ich bot ihm etwas Wasser mit Wein.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen für alles!“ lispelte er dann mit matter Stimme. „Ich fühle mich sehr elend und glaube, diese Nacht wird meine letzte sein. Da hätte ich denn noch einen Wunsch.“

Ich suchte den Verwundeten zu beruhigen und ihm Hoffnung zu machen.

„Ach,“ meinte er da, „wenn ich nur einen Geistlichen hätte, der mir das heilige Abendmahl reicht.“

Hand war, schlugen die Kerls mit kräftigen Aggrahieben den Boden eines der größten Fässer ein. Da lief das edle Raß zum größten Teile zu Boden. Und nachdem die Räuber ihr Kochgeschirr, ihre Feldflaschen, ja nicht wenige ihre Köppis mit Bier angefüllt hatten, ging es zum nächsten Fasse, das in derselben Weise seines Inhalts entleert wurde. Als ich nach Verlauf einer Stunde wiederkam, war der Keller von Franzosen geleert. Auf der Kellertreppe aber stand mein Vater, die geschliffene Art in beiden Händen, und erging sich in wilden Jornesworten gegen die von ihm bisher so sehr verehrten Franzosen, die in kaum einer Stunde Getränke im Werte von 40 000 M. vernichtet hatten. Als ich den Keller selbst betrat, sank ich bis an die Knöchel in das Bier, das mit dem edlen Saar- und Moselwein gemischt war. Im Hofe, auf dem Hausgang und unter den Bäumen wimmelte es dagegen mit halb- und ganz betrunkenen Franzmännern, die mich durch unflätige Redensarten belästigten.

Wie gerne begab ich mich da wieder zu meinem Kranken, um ihm eine Erquickung zu bieten, ihm sonstige Hilfeleistung zu reichen oder ihm ein Kapitel aus dem Neuen Testament von dem Sünderheiland vorzulesen, den er so über alles liebte, und den ich leider bis jetzt so gut wie nicht gekannt hatte. Nach einigen Tagen, als sich das Wundfieber etwas bei ihm legte, wurde der Kranke mitteilbarer und erzählte mir dies und das von seinem früheren Leben. Martin Kraus war der Sohn frommer Eltern und in der Nähe von Barmen zu Hause, wo er eine

höhere Schule besucht und dann in ein angesehenes Barmer Handelshaus in die Lehre gegeben worden war. Er erzählte mir, wie er in seinem sechzehnten Jahre von der Predigt eines gläubigen Geistlichen mächtig erfaßt worden sei, so daß er damals den Entschluß gefaßt habe, all sein Denken und Tun in den Dienst seines himmlischen Königs zu stellen und Missionar zu werden. Schon hatte er sich bei der Barmer Mission angemeldet, da war sein Vater an einer hitzigen Krankheit gestorben, und es war ihm so die Aufgabe zugefallen, seine Mutter und seine drei jüngeren Geschwister mit versorgen zu helfen, so daß er von seinem Herzenswunsche, ganz im Reiche Gottes zu arbeiten, hatte absehen müssen. Wie eigentümlich berührte es mich daher, wenn er leuchtenden Auges von der großen Freude erzählte, die ihn im Verkehr mit seinem Herrn und Heiland erfülle. Ich lernte so in ein Leben in Gott hineinsehen, wie es mir bisher völlig fremd und ferne gelegen hatte.

Als ich meinem Patienten nach einigen Tagen etwas besser ging, verlangte er die in Saarbrücken erscheinende Tageszeitung, um hierdurch etwas von dem Ergehen seiner durch eine feindliche Uebermacht schwerbedrängten Waffenbrüder zu erfahren. Da fiel sein Auge auf eine Nachricht, der Man Martin Kraus sei bei einem Vorpostengefichte den Ehrentod fürs Vaterland gestorben. Der Hergang des Gefechtes war in dem Blatt im einzelnen richtig dargestellt. Nur war am Schlusse behauptet, Martin Kraus sei auf der Wiese tot vom Pferde gesunken

und am andern Tage auf dem Friedhof in Stieringen von den Franzosen mit militärischen Ehren bestattet worden. Daß der Verwundete, als er so von seiner eigenen Beerdigung las, in die größte Aufregung geriet, läßt sich denken. Er war dabei von dem sehnlichsten Wunsche befeelt, daß doch sobald wie möglich der Irrtum aufgeklärt und an seine Kameraden und seine Mutter die Nachricht von seiner Verwundung und Kriegsgefangenschaft gelange. Da auch bereits mehrere Franzosen gefangen waren, konnte leicht ein Austausch der Gefangenen bewerkstelligt werden. An Entsendung eines Boten nach Saarbrücken war nicht zu denken, weil jeder, der dies gewagt, sich in große Gefahr begeben hätte, von den Franzosen angehalten und als Spion kurzer Hand erschossen zu werden. Wenn ich dagegen als Mädchen in Bauerntocht verkleidet mit Butter und Eiern nach Saarbrücken hineinging, so lief ich dabei weniger Gefahr. Auch mein Vater hätte einem Geschäftsfreunde zu gern eine Nachricht zugehen lassen und gab so schließlich zu meinem Plane die Einwilligung. In der Nacht vom 1. zum 2. August führte ich mein Vorhaben aus. Auf Umwegen und durch Vorgärten gelangte ich nach Saarbrücken, ohne dabei von einem französischen oder deutschen Vorposten angehalten zu werden. So leicht es mir aber auch geworden war, in die Stadt hinein zu gelangen und meine Mitteilungen auszurichten, so schwer wurde es mir am anderen Tage gemacht, nach meiner Heimat zurückzukehren.

— Fortsetzung folgt. —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Dankagung.

Für den **Vereinshausfonds** sind von Frau Fabrikdirektor **Loos** als Reinertrag des Wohltätigkeitsbazar's übergeben worden **200 M.**, wofür auch öffentlich herzlich Dank gesagt wird.
Den 2. Mai 1909. Ev. Stadtpfarramt. Uhl.

Nußholz-Verkauf.

Das **Groß. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach** verkauft aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis 1. November 1909 im Wege schriftlichen Angebots nachverzeichnetes Schlagholz, worüber losweise Auszüge unentgeltlich, Einzelverzeichnisse, wie bisher, gegen Ertrag der Schreibgebühren vom Forstamt und von den Forstwarten bezogen werden können.

Dienstbezirk Dürreysch, Abteilung 2 und 5:
Nadelholzstämme: 594 II.—VI. Klasse; Nadelholzabschnitte: 101 II. und III. Klasse.

Dienstbezirk Brotenuau, Abteilung 35, 41 und 48:
Forlenstämme: 514 II.—V. Klasse; Forlenabschnitte: 92 II. und III. Klasse; Nadelholzstämme: 1358 I.—VI. Klasse; Nadelholzabschnitte: 336 I.—III. Klasse.

Dienstbezirk Kaltenbrunn, Abt. 58 und 69:
Forlenstämme: 298 III.—V. Klasse; Forlenabschnitte: 10 II. Klasse; Nadelholzstämme: 874 I.—VI. Klasse; Nadelholzabschnitte: 83 I.—III. Klasse.

Dienstbezirk Rombach, Abteilung 85, 92 und 96:
Forlenstämme: 569 II.—V. Klasse; Forlenabschnitte: 35 III. Klasse; Nadelholzstämme: 1059 I.—VI. Klasse; Nadelholzabschnitte: 44 I.—III. Klasse.

Zusammen etwa 4000 Festmeter.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamt und den Forstwarten unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschreibungshölzer hat der Käufer um 90% des Angebots zu übernehmen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nußholz“ versehen, spätestens am

Freitag den 21. Mai 1909, vormittags 10 Uhr, beim **Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach** eingereicht sein, woselbst um diese Zeit die Öffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer in Dürreysch, Rheinshmidt in Brotenuau, Dientel in Kaltenbrunn und Schultheiß in Rombach.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen **C. Meeh.**

A. Forstamt Liebenzell.

Laubstammholz- und Beigholz-Verkauf

am **Donnerstag den 6. Mai**, vormittags 9 Uhr

im „Döfen“ zu Liebenzell aus Staatswald Frohnwäsen, Breithardt, Layle, Herrschaftshof, Schwarzer Mann, Gfäll, Markgrafenbrunn, Finkenberg, Steinberg, Kohlbad, Bieselsteig, Löneck, Tannberg, Hagenrain:

Laubholzstammholz (aus Löneck): 8 Rotbuchen mit Fm.: 2 III., 3 IV. Kl. (aus Gfäll und Bieselsteig) 20 Eichen mit Fm.: 1 IV., 2 V., 3 VI. Kl.; **Beigholz**: Fm.: Nadelholz: 125 Prügel, 288 Anbruch; Eichen: 1 Scheiter, 21 Anbruch; Buchen: 58 Scheiter, 3 Prügel, 187 Anbruch.

A. Forstamt Langenbrand.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am **Freitag den 14. Mai 1909**, vormittags 10 Uhr

in Waldrennach im „Röhle“ aus Staatswald Sauberg, Buchhalde, Buchberg, Enzhalde, Erzgrube, Rößgrund, Sulzrain, Großtanne, Bahnwiese, Hörnlesberg, Tannberg, Hint. Bahnmisch, Eulenberg, Heiligenwald und Scheidholz im Ueberrück:

Langholz: 4568 Tannen (Fm., Fo.) mit Fm.: 325 I., 790 II., 857 III., 423 IV., 227 V., 275 VI. Kl.; **Sägholz**: 116 Tannen mit 95 Fm. I.—III. Kl.

Sehr schönes Material, durchweg günstige Abfuhr. Losverzeichnisse unentgeltlich. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

Schömburg.

Eine Kuh mit dem **zweiten Kalb** hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen
Matth. Fuchs, Büblhof.

Conweiler.

Wegen Familiensets ist mein Geschäft morgen **Dienstag den 4. Mai**

geschlossen.

Faass z. Rössle.

Siefert's Haustrunk



ist und bleibt der beste und billigste **Volks-trunk**. Heberall eingeführt. Bester Ersatz für Obstmoss und Rebweins. Gesund und belümmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit la. Weinstoffen nur Mark 4.—, mit Malagatrauben Mark 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. la. Weinstoff auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Garnersbach. Wein-Substanzfabrik
Wilh. Siefert,
Zell a. H. (Baden).

Schul-Schreibhefte

empfehlen **C. Meeh.**

Nur noch kurze Zeit!
Theater in Neuenbürg
im Ankersaal.

Dienstag, 2. Mai d. J.
Kassa-Öffnung erst um 8 Uhr.

— Anfang 1/9 Uhr. —

Lustspiel-Abend!

I.

Ein Musterbräutigam

II.

Ein **gemütlicher Schwabe.**

Ein

Zimmermädchen

welches auch in den anderen Hausarbeiten mithilft, wird gesucht von

Fr. Kull,
Villa Marienruh,
Derrentalb.

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,
Gebet- und Erbauungsbücher,
Völker u. Benjinger Geistliche Lieder mit Melodien,
Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.

Christliche Vergißmeinnicht
empfehlen in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder auswärtigen Buchhandlung

C. Meeh.